



Bürgerdialog „Gemeinsame Entwicklung im Großen Moor in Zeiten des Klimawandels“ am Mittwoch, den 27.09.2023, 19 -21 Uhr

Gaststätte Beinker, Ostercappeln

1.) Begrüßung der Teilnehmenden durch Moderator Herrn Michael Steinkamp

Herr Steinkamp begrüßt die Teilnehmenden des Bürgerdialogs und stellt heraus, dass sich durch den Klimawandel das gesellschaftliche Zusammenleben aber auch landwirtschaftliche Bewirtschaftungsformen verändern werden. Moore werden in diesem Kontext in vielen Fällen wieder in einen nassen Zustand überführt werden müssen. Da alle Anwesenden im Bereich des gr. Moores/Campemoores leben und/oder wirtschaften, sei der Bürgerdialog als Beginn eines Beteiligungsprozesses zu verstehen. Der gemeinsame Termin beider Landkreise bilde den Auftakt eines Prozesses.

2.) Auftaktgespräch/Talk Landrätin Anna Keschull (Landkreis Osnabrück) und Landrat Tobias Gerdesmeyer (Landkreis Vechta)

Landrat Gerdesmeyer stellt in seinem Eingangsstatement heraus, dass der Bürgerdialog ein offenes Kommunikationsforum darstellen soll. Ziel im Rahmen der Moor- und Klimaschutzdebatte solle es sein, die Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Weiterhin würden bei allen Projektideen in der Gebietskulisse des gr. Moores/Campemoores die Eigentumsrechte gewahrt. Überdies würden die privaten Vorstellungen der Betroffenen im Diskurs beachtet. Insbesondere seien die Interessen der betroffenen Landwirte zu berücksichtigen, da der Grund und Boden deren Lebensgrundlage darstelle. Im Rahmen der Perspektiventwicklung stehe im Fokus, zu identifizieren, was Eigentümerinnen und Eigentümer mit ihren Flächen machen wollen. Eine Neuausweisung von Schutzgebieten sei ausdrücklich nicht geplant!

Auf die Frage des Moderators, ob die Landkreise bereits Projektideen im Hinterkopf hätten, stellt Landrätin Keschull klar: Der Plan des Abends sei es, mit den Anwesenden ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen. Der Landkreis Osnabrück sei



stolz auf die landwirtschaftliche Region und den damit verbundenen starken Wirtschaftsfaktor. Insofern sollten landwirtschaftliche Betriebe auch in kommende Generationen überführt werden. Die Bewirtschaftungsform sei landschaftsprägend. Auf Moorflächen im Eigentum des Landkreises Osnabrück fänden bereits Renaturierungsmaßnahmen statt, bei deren Planung stets die Verfügbarkeit von etwaigen Fördermitteln geprüft werde. Eine allgemeine Lösung zum Umgang mit Moorflächen gebe es allerdings nicht. Jeder Fall müsse individuell betrachtet werden.

Zu den ersten Schritten im Moorschutz gehöre im Landkreis Osnabrück nach politischen Beschluss die Einstellung von Herrn Johannes Stoltenberg als Moorschutzkoordinator sowie die Einrichtung des Arbeitskreises Moor, welcher sich der zentralen Frage widme, das Gebiet des gr. Moores/Campemoores genauer zu untersuchen und mit allen Beteiligten Akteuren zu entwickeln. Aus diesen Initiativen sei auch der heutige Dialog entstanden, der wesentlich ist um gemeinsam mit den Landwirtinnen und Landwirten gute Zukunftskonzepte zu entwickeln, die Wiedervernässung und Wirtschaftlichkeit miteinander ermöglichen. Insgesamt müsse auf die Moore ein anderer Blick gerichtet werden als in der Vergangenheit. Die historische Urbarmachung und anschließende Bewirtschaftung der Moore sei nicht zu verurteilen. Das Vorgehen bei der Bewirtschaftung und der Ansiedlung landwirtschaftlicher Betriebe in den Mooren von einigen Jahrzehnten sei unter den damals geltenden Bedingungen richtig und wichtig gewesen. Landrätin Keschull stellt allerdings weiter heraus, dass es aktuell neuer Perspektiven zur Moorentwicklung bedarf. Diese Perspektiven sollen gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickelt werden, daher finde der Bürgerdialog auch vor Ort im Gasthaus Beinker und nicht in einem der Kreishäuser statt.

Auf die Frage des Moderators nach politischen Beschlüssen in den Kreistagen bzgl. der Moorthematik antwortet Landrat Gerdesmeyer, dass in einem ersten Schritt zunächst identifiziert werden müsse, welche Torfmächtigkeiten und Potentiale zur Wiedervernässung noch an welchen Stellen vorhanden seien. Es gelte zu klären, welche Fläche für etwaige Moorprojekte noch lohnenswert seien. In diesem Zusammenhang verwies Herr Landrat Gerdesmeyer auf eine einstimmige Beschlussempfehlung aus dem Bau-, Struktur- und Umweltausschusses des Landkreises Vechta an den Kreistag, nach dem die Verwaltung die Erstellung eines Moorkatasters für den Landkreis



Vechta beauftragen solle. Im Rahmen des Moorkatasters sollen unter anderem die Parameter Torfmächtigkeiten und Wasserhaushalt Berücksichtigung finden.

3.) Bericht über den Arbeitskreis (AK) Moor, Dr. Detlef Wilcke, Landkreis Osnabrück

Dr. Detlef Wilcke berichtet über den Arbeitskreis Moor und stellt die grundsätzlichen Maßnahmenkriterien auf Moorflächen des Arbeitskreises vor. Der Arbeitskreis konzentriert sich auf die Gebietskulisse des historischen gr. Moor/Campemoor.

Der Arbeitskreis sei ein Austauschgremium von Vertreterinnen und Vertretern aus den Landkreisen Osnabrück und Vechta. Ihm gehörten neben den Kreisverwaltungen und Verwaltungen der kreiszugehörigen Städte und Gemeinden aus der Kulisse des gr. Moores/Campemoores auch Vertreterinnen und Vertreter von Naturschutz- und Umweltschutzverbänden, Unterhaltungsverbänden, Torfabbauunternehmen, der Kreislandvölker (je Landkreis Vechta und Landkreis Osnabrück) sowie der Landwirtschaftskammer Niedersachsen mit den zuständigen Bezirksstellen an.

Ziel des Arbeitskreises sei es, zu messbaren Zielen in der Moorentwicklung zu kommen und dabei eine transparente Kommunikation zu wahren sowie ein gemeinsames Verständnis über Fragen der Moorentwicklung in Zeiten des Klimawandels zu entwickeln.

Grundsätzliche Kriterien für Maßnahmen auf Moorflächen entsprechend des Arbeitskreises sind:

- Teilnahme an dem Projekt auf freiwilliger Basis
- Genehmigungsfähigkeit der geplanten Maßnahmen
- Verfügbarkeit an Fläche und CO₂-Einsparpotenzialen
- Finanzierbarkeit der Maßnahmen muss gegeben sein

Bei allen Maßnahmen ist maßgebend, dass möglichst niemand zu einer Maßnahme gezwungen werde sowie keine Enteignungen stattfinden! Unter dieser Prämisse wurden im Naturschutzgebiet Venner Moor erste Gräben verfüllt und Polder planiert, so dass in den nächsten Jahren mit einer Optimierung des Wasserhaushaltes im Gebiet



gerechnet wird. Dreh- und Angelpunkt der Maßnahmen ist aber die klare Neukartierung der Mooregebiete und die Beantwortung zweier wichtiger Fragen:

1. Wie viele Moorflächen gibt es noch in dem Gebiet?
2. Wo genau bietet sich die Wiedervernässung an?

4.) Offener Austausch – Dialog

Im Rahmen des Dialoges werden alle Teilnehmenden gebeten Kärtchen auszufüllen, auf denen sie Aspekte zu Bedenken, Anregungen/Ideen oder Maßnahmen/praktische Umsetzung notieren können. Die vollständige Übersicht über die ausgefüllten Karten ist dem Anhang beigefügt. Einzelne Fragen aus dem Publikum und Anregungen von den Stellwänden werden von Herrn Steinkamp an das Podium (Herr Stoltenberg, Herr Dr. Wilcke, Landrätin Kebschull, Landrat Gerdesmeyer, Kreisrat Dr. Beckermann, Dr. Galle) gerichtet und ergänzend von Mitgliedern des AK Moor beantwortet.

Zitat von der Stellwand: „sofortiger Stopp des Torfabbaus“

Herr Gramann (Gramoflor) aus dem Arbeitskreis antwortet, dass Torf im Profigartenbau weiter benötigt werde. Gleichzeitig bestehe die Hoffnung, jährlich weniger Torf einsetzen zu müssen. Torf werde aktuell auch aus Osteuropa bezogen. Ein sofortiger Stopp des Torfabbaus sei aus den zuvor genannten Gründen nicht möglich und auch nicht sinnvoll, da die Torfabbauflächen entsprechend für eine Wiedervernässung hergerichtet werden müssten.

Eine Sorge vieler in der Landwirtschaft Tätiger wird deutlich: Die auf Marktteilnehmende von außerhalb der EU abzielt: Würde nicht die Wiedervernässung der Moore den hier Ansässigen zusätzliche Steine in den Weg legen? Bereits jetzt könnten Betriebe z.B. in Südamerika, Osteuropa (Ukraine/Russland trotz des Krieges) sowie Fernostasien (hier vor allem in China) ohne strenge Auflagen produzieren und ggf. sogar auf (wettbewerbsverzerrende) Subventionen zurückgreifen, um ihre Ware billiger in der EU anzubieten. Hierauf entgegnet der Moderator Herr Steinkamp, dass auch diese Länder such auf den Weg machen und Klimainitiativen starten (freilich ohne eine echte Bürgerbeteiligung).

Frage von der Stellwand zum Thema: „Flurbereinigung“



Frau Dr. Heiker (ARL OS) aus dem Arbeitskreis stellt heraus, dass durch Flurbereinigungsverfahren Privateigentümer aus Moorflächen herausgetauscht werden könnten, vorher müsse jedoch ein Konzept bestehen, um ein solches Verfahren angehen zu können.

Frage von der Stellwand: „Erweiterung AK durch Betroffene“

Herr Dr. Wilcke erläutert, dass es der Anspruch des Arbeitskreises sei, transparent zu kommunizieren. Es benötige einer praktikablen Größe des Arbeitskreises, sodass nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerdialogs aus praktischen Gründen im AK mitarbeiten könnten. Um den Wunsch nach einer Erweiterung des AK durch Betroffene nachkommen zu können, seien Vorschläge notwendig.

Frage von der Stellwand: „Verlust landwirtschaftlicher Flächen“

Herr Dr. Willms (Kreislandvolkverband Vechta) stellt heraus, dass der etwaige Wertverlust landwirtschaftlicher Flächen ermittelt werden müsse, hierzu sei eine Bewertung der Flächenkulisse notwendig. Sofern es bei einer Wiedervernässung von Flächen zu einem wirtschaftlichen Totalverlust komme würde, müsse dieser ebenfalls entschädigt werden. Wichtig sei daher zunächst die Potenziale der betroffenen Flächen zu erforschen und festzuhalten. Herr Dr. Willms betont die Bedeutung der Freiwilligkeit der einzelnen Maßnahmen und verdeutlicht, dass der frühe Zeitpunkt des Bürgerdialogs vor etwaiger Maßnahmenplanung der richtige Zeitpunkt sei, auch um in den Dialog mit den Landwirten zu treten.

Frage von der Stellwand: „Potentiale für den Tourismus in Mooren“

Landrat Gerdesmeyer sieht im Tourismus die Möglichkeiten für Bildung und Aufklärung über die Situation des gr. Moores/Campemoores und im Hinblick auf den Klimaschutz. Tourismus könne Eigentümern vor Ort die Möglichkeit zur Wertschöpfung geben.

Zudem enthalte das Themenfeld nachhaltiger Tourismus ein Wachstumspotential.

Frage von der Stellwand: „CO₂-Speicherfunktion in den Mooren“

Dr. Schreiber (Umweltforum) verdeutlicht, dass die CO₂-Speicherung erst über längere Zeiträume funktioniere und betont die Wichtigkeit eine Ausgasung zu verhindern. Überdies betont er die Bedeutung der Freiwilligkeit etwaiger Maßnahmen und stellt



verschiedene potentielle Möglichkeiten vor, Ertragseinbußen durch Maßnahmen auszugleichen (Zertifikate).

Dr. Wilcke betont, dass es in der Gebietskulisse Flächen gebe, die kein Potential mehr für den Klimaschutz hätten. Daher müsse teilflächenscharf gearbeitet werden.

Frage von der Stellwand: „Gefährdung Wolfsschutz durch Wiedervernässung und Einwanderung invasiver Arten wie Tigermücke“

Herr Dr. Galle antwortet, dass bzgl. der Einwanderung invasiver Mückenarten derzeit noch keine belastbaren Aussagen getroffen werden könnten, derartige Szenarien aber im weiteren Verlauf mitbedacht und berücksichtigt werden würden.

Herr Schlarmann (UNB LK Vechta) weist darauf hin, dass im Landkreis Vechta nachgewiesene Wolfsvorkommen in wiedervernässten Mooren existieren.

Eventuellen Befürchtungen, dass die wiedervernässten Moore Wolfsrudeln Unterschlupf bieten, und diese dann besser z.B. über Herden herfallen könnten, wird entgegengetreten. Das Moor spiele hier keine große Rolle, zumal es für die Raubtiere gleiche Voraussetzungen schaffe wie für Nutztiere. Ebenso gilt dies für die Befürchtung, dass es durch einen massenhaften Befall von invasiven Insekten dazu kommt, dass Krankheiten wie z.B. Malaria sich erneut ausbreiten. Diese Herleitung kann aus den Erfahrungen mit bisher wieder vernässten Mooren so nicht getroffen werden.

Frage von der Stellwand: „Solarenergie und Windkraft in den Mooren“

Landrat Gerdsmeyer betont, dass entsprechende Flächen zur Erzeugung erneuerbarer Energien im Landkreis Vechta im Dialog mit den Städten und Gemeinden festgelegt werden und dabei eine Priorisierung vorgenommen werde. Grundsätzlich sei der Bau von Anlagen in den Moorgebieten in Abhängigkeit von den gesetzlichen Grundlagen denkbar.

Dr. Wilcke erläutert, dass das RROP für den LK OS derzeit fortgeschrieben werde. Für das Gebiet des gr. Moores /Campemoores bestehe nach aktuellem Stand kein Windvorranggebiet, eine PV-Nutzung werde vom RROP nicht unterbunden.



Herr Stoltenberg führt aus, dass PV-Anlagen auf wiedervernässten Mooren derzeit bspw. in Schleswig-Holstein getestet werde, die Technik aktuell jedoch noch in den „Kinderschuhen“ stecke.

Frage von der Stellwand: wie sieht es mit der Weiterführung von Milchviehbetrieben aus?

Unabhängig von der Frage des Moores stelle sich die Frage der Wettbewerbsfähigkeit der Milch. Diese sei schon jetzt nicht mehr in jedem Fall gegeben bzw. nur noch sehr schwer herzustellen. Angesichts des Verhaltens der Verbraucherinnen und Verbraucher stelle sich für jeden Betrieb bereits jetzt die Frage der Generationensicherheit. Zu dem Thema äußerte sich Herr Gramann aus dem AK. Landrat Gerdesmeyer betont das Eigentumsrecht und die grundsätzliche Entscheidungsfreiheit der betroffenen Landwirte. Zudem sei dort, wo keine Torfmächtigkeiten mehr bestehen, durchaus auch weiterhin Milchviehhaltung unproblematisch möglich.

Wortmeldung/Anmerkung aus dem Auditorium: *„Eine Speicherung von CO₂ sei auch durch landwirtschaftliche Kulturen gegeben. Wie würde es mit Flächenverknappung und Produktionsverlagerungen aussehen, wenn Moorschutzprojekte umgesetzt würden. Brasilien und osteuropäische Länder würden darauf warten, Deutschland mit Ware zu beliefern. Durch längere Transportwege entstünden größere CO₂-Emissionen.“*

Landrat Gerdesmeyer antwortet auf den Wortbeitrag, dass es eine Grundsatzfrage sei, warum in Deutschland und regional Klimaschutzbemühungen ergriffen werden müssten, wenn bspw. große Länder wie China CO₂ in größeren Mengen ausstoßen würden. Er verdeutlichte, dass auch die hiesigen Landkreise ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten müssten. Es müsse geschaut werden, was wir regional zum Klimaschutz beitragen könnten. Mit Blick auf Projekte und Klimaschutzmaßnahmen in den Mooren müsse daher jede Fläche individuell betrachtet und abgewogen werden, auch vor dem Hintergrund der Sicherstellung der Ernährungssicherheit und der Möglichkeit weiter Landwirtschaft betreiben zu können. Hierbei betont er erneut, dass etwaige Maßnahmen nur auf freiwilliger Basis mit den Flächeneigentümern durchgeführt werden würden und die jeweiligen Betroffenheiten individuell abzuwägen und zu minimieren seien.



Auf Nachfrage des Moderators hinsichtlich etwaiger Ausgleichsflächen antwortet Landrätin Keschull, dass Flächentausch eine Option darstelle und auch Eigentumsflächen des Landkreises OS für einen Tausch genutzt werden könnten. Da eine Entwertung der Böden bei Wiedervernässungsmaßnahmen durchaus möglich sei, finde der Bürgerdialog in einem so frühen Prozessstadium statt. Das Wirtschaften der Anwesenden, die Arbeit der landwirtschaftlichen Betriebe, die die Gesellschaft über lange Jahre ernährt habe, werde wertgeschätzt. Die aktuellen Herausforderungen im Zuge des Klimawandels erfordere jedoch ein prinzipielles Umdenken. Eine grundsätzliche Unbrauchbarkeit der Böden im Zusammenhang mit Moorschutzprojekten stimme nicht. Paludikulturen könnten eine wirtschaftliche Nutzung der Böden bei gleichzeitigem Klimaschutz ermöglichen, rechnen sich jedoch noch nicht im großen Stil.

Wortmeldung, Anmerkung aus dem Auditorium: *„Gründung eines Arbeitskreises, da die Akteure nicht mehr weiterwissen? Forderung für die Betroffenen nach einem Ausschuss, der Möglichkeit zum Mitreden, regelmäßigen Treffen und der Aufnahme von Betroffenen in den Arbeitskreis. Frage woher das Wasser herkommen solle, welches für die Wiedervernässungen benötigt werde.“*

Landrat Gerdesmeyer antwortet, dass für die Fragen der Wasserverfügbarkeit und des Wassermanagements eine ausführliche Kartierung benötigt werde. Dr. Wilcke ergänzt, dass es die Ausgangssituation untersucht werden müsse und ggf. Möglichkeiten der Wasserzufuhr identifiziert werden müssten, auch der Pflege- und Entwicklungsplan gebe hier hilfreiche Informationen. Im Hinblick auf den Arbeitskreis erläutert er, dass ein Arbeitskreis auch bewusst gegründet werden könne und die Interessensvertreter sowie Fachexperten für die Landwirtschaft das Gremium auch in Fragen des Wassers mit ihrer Erfahrung bereichern würden.

Wortmeldung, Anmerkung aus dem Auditorium: *„Wie groß müssen Flächen für Wiedervernässungsmaßnahmen sein?“*

Herr Stoltenberg erläutert, dass eine genaue Zahlenangabe oder Größenordnung nicht gegeben werden könne. Die Mindestgröße für Maßnahmen sei abhängig von der jeweiligen Lage und den Flächenpotentialen. Dr. Wilcke ergänzt, dass bei größeren Flächenbedarfen Flurbereinigungen eine Möglichkeit darstellen könnten, um diese Flächengrößen zu erreichen.



Landkreis
Vechta
STARKE ARGUMENTE.



5. Zusammenfassung des Abends durch Moderator Herrn Steinkamp

Herr Steinkamp fasst den Bürgerdialog abschließend zusammen. Er erläutert, dass der Bürgerdialog den Beginn eines Prozesses darstelle. In beiden Landkreisen sollen zukünftig Kartierungen stattfinden, um den aktuellen Status der Moore und Entwicklungspotentiale abbilden zu können. Bei konkreten Wiedervernässungsmaßnahmen oder anderweitigen Moorschutz- und Moorentwicklungsprojekten bilde die Freiwilligkeit zur Teilnahme der Flächenbesitzer die Basis. Bei den weiteren Planungen in der Gebietskulisse würden die individuellen Situationen der Privateigentümer berücksichtigt. Nichtsdestotrotz wird der Beitrag wieder vernässter Moore für den Klimaschutz nötig sein und das CO₂-Speicher-Potential der Flächen spielt hierbei eine entscheidende Rolle.

Als Kontaktpersonen stehen weiterhin die auf dem verteilten Kontaktformular hinterlegten Personen zur Verfügung.

Über weitere Entwicklungen werden die Landkreise auf den folgenden Internetseiten auf dem Laufenden halten:

<https://www.landkreis-osnabrueck.de/moorschutz>

<https://www.landkreis-vechta.de/bauen-und-umwelt/natur-und-umwelt/moore.html>

Gez. Dr. Matthias Galle (Landkreis Vechta)



Beteiligungskarten Bürgerdialog Moor 27.09.23 – Gaststätte Beinker

Anregungen/Ideen

1. Region beleben. Tourismus anziehen in den Nachbarorten Fahrradgruppen organisieren. Räder verleihen. Ferienwohnungen in den umliegenden Ortschaften. Gute Radwege
2. Sich erst einmal um die schon vorhandenen Naturschutzgebiete kümmern.
3. Wiedervernässung gegen Windpark in den Achelforthwiesen + Rottinghauser Moor
4. Das Haus als „Wohnplatz“ ist super gut, aber wie können die Eigentümer ihren Lebensunterhalt verdienen, wenn Landwirtschaft nicht mehr möglich ist?
5. Die nächste Generation muss Möglichkeiten bekommen, evtl. aus dem Haus + Grundbesitz etwas Anderes machen zu können (Genehmigung, Ideen akzeptieren und ermöglichen)
6. Der Arbeitskreis sollte um Betroffene erweitert werden, evtl. interner Arbeitskreis Vennemoor-Campemoor
7. Forderung nach einer neuen Art der Flurbereinigung da keine klare Abgrenzung zu Abtorfungsgebieten und Landwirtschaft besteht. Flächen sind teilweise ausgeblutet, da in die landwirtschaftlichen Flächen hineingetorft wurde. Moorflächen müssen neu bewertet werden. Im Allgemeinen haben sie einen hohen Wertverlust, was Perspektiven für die Bewohner eingrenzt. Stichwort Geest-Modell
Neue Möglichkeiten! – nicht nur den Torfabbau begünstigen, auch für Landwirtschaft die Möglichkeit für Klimaschutz – und Energiewende etwas zu tun. (z.B. FF-PV auf landwirtschaftlichen Flächen, Einkommensperspektive), da Erträge auf Moorböden immer schlechter werden.
8. Im Arbeitskreis sollten auch Eigentümer/Bewohner vertreten sein.
9. Es muss weiterhin möglich sein, mit den Flächen Einkommen generieren zu können.
10. Es ist sinnvoller Leichen zu verhindern, anstatt Tote zu reanimieren.
11. Wiedervernässung muss als Erfüllung von Kompensationsverpflichtungen zählen.
Reduzierung des Verlustes an voll bewirtschaftbarer landwirtschaftlicher Nutzfläche
12. Reduzierung des Ackerbaus im Moorgebiet – dadurch verhindert man die weitere Zersetzung des Moores



Maßnahmen/Praktische Umsetzung

1. Es müssen mit Hilfe von Förderungen zunächst alternative Bewirtschaftungsformen entwickelt und erforscht werden, die eine zumindest vergleichbare Wertschöpfung erzielen, bevor eine Wiedervernässung stattfindet.
2. Anreize für Touristen schaffen: Radfahrer, Radwege, Stationen. Besonderheiten zulassen: Kunsthandwerker, ...
3. EU Maßnahmen der Landwirtschaft und Natur anpassen
4. Abtorfung sofort stoppen!
5. Bei allen Maßnahmen muss die Wasserfließrichtung bedacht werden und der Wasserverbrauch umliegender Wohngebiete und Industrien → Grundwasser sinkt!
6. Land-Nutzungsvorschriften der EU anpassen. Beispiel Mais/Kranich. Förderprogramme für die Nutzung von Feuchtflächen mit entsprechenden Pflanzenaufbauten z.B. erweitern.
Vermarktungsstrategien für die Produkte aus Feuchtflächen schaffen.
7. Die Abtorfung der Moorflächen sollte kurzfristig gestoppt werden.
8. Seit 20 Jahren fordere ich, dass wir Ackergras auf Moorflächen länger als 4 Jahre stehen lassen. Wir müssen aber nach 4 Jahren auf Moor umpflügen, sonst verlieren wir den Ackerstatus. Das würde CO₂ einsparen wenn das Gras als Beispiel 10 Jahre stehen bleiben würde.



Bedenken

1. Wo auf der Welt gibt es einen Nachweis über erfolgreich durchgeführten Klimaschutz. Bitte informieren Sie mich, da ich sonst lediglich von Hypothesen ausgehen muss.
2. Was geschieht mit den Kranichen, wenn ca. 100 ha Maisfelder fehlen? Sie brauchen die Flächen, um den Flug zu schaffen, z.B. Nahrung.
3. Was hat Grabenverlegung Dieven, konkreter wäre schön.
4. Wenn Vollerwerbslandwirte Flächen zur Verfügung stellen würden, gibt's Ausgleichsflächen? Die heutige LW ist auf ihre Flächen angewiesen. Auch die jungen Landwirte haben eine Zukunft verdient.
5. Die gesamten Siedlungsflächen müssen weiter landwirtschaftlich genutzt werden mit Ackerbau u. Viehzucht. Nach Torfabbau – Folgenutzung Landwirtschaft nicht Wiedervernässung mitten in der Siedlung Campemoor.
6. Heute wird noch von freiwilligen Maßnahmen gesprochen, irgendwann wird durch Unterschutzstellung zwangsenteignet.
Wer kassiert die CO₂-Zertifikate, die durch die Maßnahmen entstehen? Diese müssen in der Wirtschaft verkauft werden und den jeweiligen Landwirten vergütet werden.
7. Wenn nicht genügend „freiwillige“ Flächen gefunden werden, wird das Wort gebrochen und es läuft wie bei der Westlichen Dümmerniederung
8. Kulisse ist zu groß gewählt. Flächen im Randbereich sind zum Teil keine Moorflächen mehr.
Zur Freiwilligkeit: wenn wiedervernässte Flächen an nicht wiedervernässte Flächen grenzen, sind Beeinträchtigungen nicht auszuschließen. Der Prozess der Entwicklung von Perspektiven wird einseitig und führt letztlich zu einer kalten Enteignung. Lösungen für alternative Bewirtschaftungsformen haben eine geringere Wertschöpfung auf der Fläche
9. Welcher Regen soll das Moor vernässen.
10. Ist es sichergestellt, dass bei dem heutigen Klima, die Aufgabe des Moores als CO₂-Speicher noch erfüllt wird?
11. Altersversorgung/Flächenpacht? Was für Auflagen in Zukunft beim Bewirtschaften der Flächen? Ist ein Arbeiten noch möglich und wirtschaftlich?
12. Flächenknappheit im LK VEC/OS wird weiter verschärft
Unsere Lebensgrundlage (Acker) soll zerstört werden, damit jeder Bürger jährlich nach Mallorca fliegen kann
Wie viel CO₂ bindet Moor überhaupt?
FF-PV ist einzige Alternative, mit der Existenz weiter gesichert werden kann, ansonsten: Flächen rauskaufen und tauschen. Flächen neben neu vernässten Flächen werden durch geschlossene Gräben ebenfalls unbrauchbar (Acker)
13. Eigentümer werden erst grob informiert, und wenn dann Entscheidungen seitens der EU getroffen werden müssen, werden die Landwirte gezwungen Flächen, die sie wirtschaftsfähig gemacht haben, abzugeben
14. Bevor landwirtschaftliche Flächen für Moorschutz verwendet werden, bitte erstmal die abgetorften Flächen der Torfwerke verwenden! Birken runter, Gräben zu!
15. Gefahr zukünftiger Enteignung? Wirtschaftlicher Ausgleich?
16. Wir befürchten einen Wertverlust unserer Eigentumsflächen im Campemoor. Auch die Weiterführung unserer Milchviehbetriebs sehen wir mit Sorgen für die Zukunft. Wir



- hoffen, dass es eine Möglichkeit geben wird, auch für die nächsten Generationen gute Perspektiven zu bekommen.
17. Fehlende Planungssicherheit für die bäuerliche Landwirtschaft.
 18. Schleichende Vernässung der landwirtschaftlichen Flächen?
 19. Wasserentnahme durch Wasserwerke höher als das Volumen des Dümmersees jährlich entgegen der Wiedervernässung. Das Moor fungiert als Filteranlage der notwendige Zufluss kann nicht gewährleistet werden. Paludikulturen ändern das nicht und führen zu keinem naturnahen Zustand.
 20. Politik hat in den letzten 20 Jahren falsche Entscheidungen getroffen. Die Torfwerke die Flächen abtorfen lassen (Torfwerke sind die größten CO₂-Freisetzer)
Die Naturschutzverbände haben es zugestimmt.
 21. Wertverlust der landwirtschaftlichen Flächen
 22. Zum Strukturwandel: Sie stellen Fördergelder für PV-Anlagen in Aussicht. Wie und wo ist evident belegt, dass erneuerbare Energien klimaschützend sind? Erst steigt die Temperatur, dann das CO₂. Das belegt die Paläoklimatologie diverse Male. Wie sollte es anders sein, „damit nicht Show passiert“.
 23. Die Wertschöpfung beim Torfabbau bleibt leider auch nicht in unserer Region.
 24. Warum soll es eine 500m große Pufferzone geben?
 25. Wie ist der AK Moor entstanden? Sind z.B. Landwirte angesprochen, die immer mit der Menge sprechen, also bequem für den Arbeitskreis?
 26. Invasive Arten, wie die Tigermücke finden durch Wiedervernässung sprunghafte Verbreitung. Erst 1995 wurde Malaria im Emsland besiegt.
 27. Wie will man verhindern, dass in trockenen Jahren die wiedervernässten Moore wieder trocken fallen oder zuteil trocken fallen und so wieder Methan freigesetzt wird?
 28. Die jetzige Tier- und Pflanzenwelt könnte durch die geplanten Maßnahmen leiden.
 29. Windkraft kontraproduktiv: Umfeld erwärmung nachweislich um 1,4° C entgegen „Klimaziel“. Weitere Erwärmung durch Verwendung gewonnener Energie.
Erhöhung der Verdunstung entgegen Wiedervernässung. Ewigkeitslast Fundamente
Freisetzung von Mikroplastik 6-80kg pro Anlage/Jahr sehr gesundheitsschädlich für alle Organe/Organismen
 30. Höherer CO₂Ausstoß, da Gülle, Futter etc. weitere Transportwege hat.
 31. Wir befürchten eine verdeckte Enteignung unserer Flächen.
 32. Haben Sie an den Wolfsschutz gedacht?
 33. Lebenswert bleiben, es ist unser zuhause und das von unseren Kindern, die in Campemoor bleiben möchten
 34. Lebensmittelerzeugung muss in Deutschland gesichert werden
 35. Landwirtschaftliche Kulturen speichern CO₂. Brasilien übernimmt Green-Deal der EU nicht, das führt zur Verlagerung der Produktion und längeren Transportwegen. Wo bleibt die CO₂-Einsparung.
 36. Wertminderung der Flächen, schleichende Enteignung als Gefahr.
 37. Geld regiert die Welt! Leider!
 38. Die Anwesen sind alle „arrondiert“ Da kann das Wasser nicht direkt bis an die Häuser gehen. Sind das dann immer Inseln?
 39. Den Flächenverbrauch nicht ausweiten.
 40. Verbrauch landwirtschaftlicher Flächen, welche zu wenig verfügbar sind. Familien- und Betriebsexistenzen hängen an landwirtschaftlichen Flächen! Verlagerungen der Produktion in entfernte Regionen – längere Transportwege.